

hatten wir auch den Wunsch, unterwegs etwas für den Kochtopf zu schießen.

Die hundertunddreißig Kilometer zwischen Ugordat und Barentu im Zentrum des Cunamagebietes erforderten eine Fahrt von acht Stunden. Niemals habe ich einen unermüdlicheren Jäger gesehen als den Journalisten mit dem Titel eines Cavaliere. Er schoß auf alles, was da krecht und fleucht: Strauße, Geier, Hirsche, Blaukehlchen und Schlangen. Und doch hatte er keine Freude am Töten. Bei den wenigen Gelegenheiten, wenn er etwas getroffen hatte, beugte er sich über das getötete Tier und murmelte wehleidige italienische Worte. Ich sah ihn die Augen einer kleinen Gazelle zudrücken, aber eine halbe Stunde später nahm er eine harmlose, an ein Eichhörnchen erinnernde Pyramidenmaus aufs Korn. Einmal fuhr ich, vorn sitzend, auf den Knall eines hinter mir losgehenden Gewehrs herum. Scharfer Pulvergeruch drang mir in die Nase, und ich sah, wie der Cavaliere sich über den Kaufmann beugte, der blaß und stöhnend in der Ecke lag. Der eifrige Jäger hatte das Gewehr nach dem letzten Schuß weder entladen noch gesichert. Ein Stoß des Wagens hatte den Abzug betätigt, und der Kaufmann war an der Schulter von einem Schuß gestreift worden. Nach dem Aufstöhnen fiel der Verwundete in Ohnmacht und war überrascht, sich noch am Leben zu befinden, nachdem ich ihm Salmiakgeist unter die Nase gehalten hatte.

Wir waren in diesem Augenblicke nur noch eine halbe Stunde von Barentu entfernt, wo wir schließlich einen Arzt fanden, der die Wunde verband. Des Cavaliere Jagdlust war keineswegs vermindert, aber ich gab diese Beschäftigung für den Rest der Zeit auf, die wir noch zusammen